

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 48. Hirschberg, Sonnabend den 18. Juni **1859.**

Mobilmachungs-Ordre.

Posen, den 15. Juni 1859.

Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Regent Allerhöchster Befehl vom 14. Juni c. ordnet die vollständige Mobilmachung des Garde-, 3., 4., 5., 7., 8. Armee-Corps an.

Dieselbe ist Angesichts dieses auszuführen. Die Mobilmachung resp. Formation 1. der Ponton-Kolonne, 2. des Garde-Corps ist befohlen. Der dem Königl. Bataillon mitgetheilte Mobilmachungs-Plan vom 28. Juli 1853 und die Instruction des General-Kommandos für die Truppen des 5. Armee-Corps vom 1. Februar 1859 nebst Beilagen kommen dabei in volle Anwendung unter Beachtung meines Befehls vom 8. und 18. Mai c. Der Empfang dieses Schreibens ist unter Anführung von Tag und Stunde zu bescheinigen.

Der kommandirende General. (Gez.) G. v. Waldersee.

Zusatz. Alle augenblicklich außer Kontrolle stehenden oder sonst abwesenden Mannschaften des beurlaubten Standes haben sich bei sonstiger Bestrafung als Deserteur unverweilt persönlich im nächsten Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartier zu melden.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Kriegsschauplatz.

Allen Nachrichten zufolge ist der Rückzug der Oesterreicher hinter die Linie des Mincio vollständig, der ganze Lauf des Po ist bis zu der kleinen Festung Brescello im Modenesischen aufgegeben, damit das ganze Herzogthum Parma. Der Rückzug hat, schreibt die Neue Preußische Zeitung, wie man den Berichten wohl glauben darf, überall in höchster Ordnung stattgefunden; die Feldmarschall-Lieutenants v. Urban und v. Benedek haben mehrmals Halt gemacht, dem Feind die Stirn geboten, sich tapfer geschlagen und sind dann weiter gezogen. Gewiß ist für die Ehre der Oesterreichischen Waffen genug, übergenug gethan; aber die Lombardei und Parma sind verloren, Piacenza, Pizzighettone, Bologna, Ancona (die römischen Staaten) sind aufgegeben. Nachdem einmal der Rückzug hinter den Mincio beschlossen war, war es wichtig, daß diese festen Burgen geschleift und gesprengt wurden, wie es geschehen. Der französische Kaiser ist also nun Herr fast von der ganzen Lombardei, Sardinien, Parma, Toskana und Romagna. Die Oesterreicher stehen hinter dem Mincio und dem Lauf des unteren Po zwischen den Festungen Peschiera, Mantua, Verona und Legnano. Noch steht jenseit des Po, am rechten Ufer, gestützt auf die kleine Festung Brescello, der tapfere Erzherzog von Oesterreich-Este, regierender Herzog von Modena, mit den Estensischen Truppen, die den Ruhm der Treue rein bewahrt haben; zu ihm ist am 4. Juni eine Oesterreichische Brigade unter General Jablonowsky gestoßen; ebenso wie am 6ten diejenigen Parmesanischen Truppen, welche ihrem rechtmäßigen Souverain und der Herzogin Regentin treu geblieben sind. Das Herzogthum Modena dürfte aber der französisch-sardinischen Macht bei dem bevorstehenden Angriff natürlich unterliegen; in diesem Falle wird das österreichisch-modenesisch-parmesanische Corps sich wahrscheinlich nach Mantua zurückziehen und Brescello sprengen. Es entsteht nun die Frage: ob der französische Kaiser die Oesterreicher in der

Front des Mincio angreifen oder den nächsten Stoß von unten her gegen das Venetianische führen wird; zur Unterstützung des letzteren Angriffes dürfte eine starke französische Flotte in der Adria erscheinen.

Die Wiener Zeitung vom 14. Juni meldet, daß der Kaiser Franz Joseph demnächst den Oberbefehl über die Armee übernehmen werde und Letzterer eine Stellung vorgezeichnet habe, deren Einnahme gelungen sei. Die Herzogin von Parma war am 10. Juni in Verona eingetroffen (also nicht in der Schweiz, wie gemeldet wurde). — In den Gefechten bei Marignano und Canonica, welche auf dem Rückzuge der österreichischen Armee nach der Minciolinie vorfielen, war die Uebermacht der Franco-Sarden groß, aber auch ihr Verlust. Nicht minder starben zahlreiche österreichische Offiziere den Heldentod; auch General Boer wurde getödtet. — Der französische Bericht des Marschall Baraguay d'Hilliers sagt über das Treffen bei Marignano, der Kampf hätte drei Stunden gedauert; die Oesterreicher hätten den energischsten Widerstand geleistet; eine Kanone wäre erbeutet und 1000 Oesterreicher gefangen worden; der Kampfplatz sei mit Todten bedeckt gewesen. Den französischen Truppen seien 50 Offiziere und 800 Soldaten kampfunfähig gemacht worden.

Bei der Räumung Mailands sollen die Oesterreicher in der Citadelle 41 broncene Kanonen, so wie Munition und Lebensmittel in Menge zurückgelassen haben. Mit den Rückwärtsbewegungen, welche die Oesterreicher am 9. und 10. ausführten, stand die Räumung Piacenzas im Zusammenhange. Die meisten Geschütze wurden auf Schleppschiffe verladen und von Dampfern remorquirt, ein kleiner Rest vernagelt. Die Forts, Blockhäuser und zwei Bogen der Brücke über die Trebbia wurden gesprengt. Unter gleicher Vorsicht und in bester Ordnung fand die Räumung von Pizzighettone statt. Die Besatzungen beider befestigten Plätze vereinigten sich glücklich mit der Hauptarmee. Die österreichische Räumung der Plätze Ancona und Bologna im Kirchenstaate geschah gleichfalls zur rechten Zeit. Letzteren Ort hat der päpstliche Kardinal-Legat verlassen, nachdem er die Regierung der Municipalität übergeben hatte. Diese hat nun die Diktatur Viktor Emanuel proklamirt.

Die Proclamation des Kaisers Napoleon an die Italiener lautet wörtlich:

Da das Kriegsglück Uns heute in die Hauptstadt der Lombardei geführt hat, so will Ich Euch sagen, warum Ich hier bin.

Als Oesterreich Piemont ungerechter Weise angriff, beschloß Ich dem Könige von Sardinien, Meinem Alliirten, beizustehen. Die Ehre und die Interessen Frankreichs machten Mir dies zur Pflicht. Eure Feinde, die auch die Meinigen sind, haben versucht, die allgemeine Sympathie, welche Europa für Eure Sache hatte, zu schwächen, indem sie es glauben machen wollten, daß Ich den Krieg nur aus persönlichem Ehrgeiz oder zur Vergrößerung des französischen Territoriums unternähme.

Wenn es Menschen giebt, die ihre Zeit nicht verstehen, so gehöre Ich nicht zu dieser Zahl. Wenn man in dem durch die öffentliche Meinung aufgeklärten Zustande gegenwärtig größer ist durch den moralischen Einfluß, welchen man ausübt, als durch unfruchtbare Eroberungen, so suche Ich mit Stolz diesen moralischen Einfluß, indem Ich dazu beitrage, einen der schönsten Theile Europas zu befreien. Euer Empfang hat Mir schon bewiesen, daß Ihr Mich verstanden habet. Ich komme nicht hierher mit einem vorgefaßten Systeme, um die Souveräne aus ihrem Besitz zu vertreiben, noch um Meinen Willen Euch aufzudrängen.

Meine Armee wird sich nur mit zwei Dingen beschäftigen, Eure Feinde zu bekämpfen und die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie wird der freien Kundgebung Eurer legitimen Wünsche kein Hinderniß in den Weg legen. Die Vorsehung begünstigt zuweilen sowohl Völker als Individuen, indem sie ihnen Gelegenheit giebt, plötzlich groß zu werden, aber dies geschieht nur unter der Bedingung, daß sie daraus Nutzen zu ziehen wissen. Benutzet also das Glück, welches sich Euch darbietet! Euer Verlangen nach Unabhängigkeit, das Ihr so lange ausgedrückt und das so oft getäuscht worden, wird erfüllt werden, wenn Ihr Euch dessen würdig zeigt. Vereinigt Euch daher zu dem einen Zwecke, dem der Befreiung Eures Vaterlandes. Organisirt Euch militärisch. Eilet zu den Fahnen des Königs Victor Emanuel, der Euch schon auf so edle Weise den Weg der Ehre gezeigt hat. Erinnert Euch, daß es ohne Disziplin keine Armee giebt, und begeistert von dem heiligen Feuer der Vaterlandsliebe werdet Ihr, die Ihr heute noch Soldaten seid, morgen freie Bürger eines großen Landes sein.

Gegeben im Kaiserlichen Hauptquartier zu Mailand am 8. Juni 1859.

Napoleon.

Die Proklamation an die italienische Armee lautet:

Soldaten! Vor einem Monat hoffte ich, im Vertrauen auf die Bemühungen der Diplomatie, noch auf Frieden, als plötzlich das Einrücken der Oesterreicher in Piemont uns zu den Waffen rief. Wir waren nicht kampfbereit. Es fehlte an Leuten, Pferden, Kriegsmaterial, Proviant, und wir mußten, um unseren Verbündeten zu helfen, eiligst, in kleinen Abtheilungen, über die Alpen gegen einen furchtbaren, seit lange gerüsteten Feind ziehen. Die Gefahr war groß, die Energie der Nation und Euer Muth ersetzten das Fehlende. Frankreich fand seine alten Tugenden wieder, und einig in Zweck und in Gesinnung, zeigte es die Macht seiner Hilfsquellen und die Stärke seines Patriotismus. Erst seit zehn Tagen haben die Operationen begonnen, und schon ist das piemontesische Gebiet von den Eindringlingen befreit. Die verbündete Armee lieferte vier glückliche Gefechte und erfocht einen entscheidenden Sieg, der ihr die Thore der lombardischen Hauptstadt öffnete. Ihr habt mehr als 35,000 Oesterreicher kampfunfähig gemacht; 17 Kanonen, 2 Fahnen genommen, 8000 Gefangene gemacht. Aber noch ist nicht Alles gethan; wir haben noch Kämpfe zu bestehen, Hindernisse zu besiegen. Ich zähle auf Euch. Muth denn, tapfere Soldaten der italienischen Armee! Von des Himmels Höhe schauen Eure Väter mit Stolz auf Euch herab!

Gegeben im Hauptquartier zu Mailand, 8. Juni 1859.

Napoleon.

Der König von Sardinien hat an die Lombarden eine Proklamation folgendes Inhalts erlassen:

„Einander folgende Siege haben uns nach Mailand geführt; Eure Wünsche werden meine Regierung wieder stärken. Die Unabhängigkeit Italiens ist gesichert, und ein freisinniges und dauerhaftes Regime wird gegründet werden. Die Subalpinen haben große Opfer gebracht; die italienischen Freiwilligen haben eine große Tapferkeit gezeigt, was mächtig dazu beigetragen hat, uns den Sieg davontragen zu lassen. Der Kaiser der Franzosen, unser großmüthiger Verbündete, Erbe des Namens und des Genies Napoleons I., hat die heroische Armee, welche bestimmt ist, Italien frei zu machen, selbst befehligen wollen. Unterstützt auf dem Schlachtfelde diese großmüthigen Absichten, zeigt Euch, nach einem Jahrhundert voller Leiden, des Geschickes des neuen Italiens würdig.

Mailand, den 9. Juni 1859. Victor Emanuel."

Nach dem über die Schlacht bei Magenta aus dem Hauptquartier zu San Martino vom 5. Juni datirten und

im Moniteur veröffentlichten französischen Bülletin der italienischen Armee wurden bei dem Kampfe um und in Magenta 10,000 Oesterreicher kampfunfähig gemacht und der General Mac Mahon machte ohngefähr 5000 Gefangene, darunter ein ganzes Regiment, das vom Obersten Hauser befehligte zweite Jägerregiment. Das Corps des Generals verlor 1500 Mann an Todten und Verwundeten. Bei der Meierei Cascina Nuova, die vor Magenta liegt und von zwei ungar'schen Regimentern vertheidigt wurde, streckten 1500 Mann das Gewehr und die Fahne wurde auf der Leiche des Obersten genommen. Erst Abends ½9 Uhr blieben die Franzosen Herren des Schlachtfeldes und der Feind zog sich zurück, indem er 4 Kanonen, 2 Fahnen und 7000 Gefangene in den Händen der Sieger ließ. Die Zahl der an den verschiedenen Stellen des Kampfes kampfunfähig gewordenen Oesterreicher läßt sich auf 20,000 schätzen. Auf dem Schlachtfelde fand man 12,000 Flinten und 30,000 Tornister. So hat also das verbündete Heer fünf Tage nach dem Abmarsche von Alessandria drei Kämpfe geliefert, eine Schlacht gewonnen, Sardinien von den Oesterreichern befreit und die Thore Mailands geöffnet. Seit dem Gefechte von Montebello hat das österreichische Heer 25,000 Todte und Verwundete, 10,000 Gefangene und 17 Kanonen verloren.

Wien, d. 12. Juni. Nach dem offiziellen Berichte über den Kampf bei Palestro haben die Oesterreicher an Todten 15 Offiziere und 513 Mann verloren. Verwundet wurden ein General, 23 Offiziere und 878 Mann; vermißt 6 Offiziere und 774 Mann. — In Venedig ist eine sechsmonatliche Verproviantirung angeordnet worden.

Der Befehl zur Räumung Mailands soll durch den Kaiser unmittelbar gegeben worden sein, nachdem ihm vorgestellt worden, daß ein Straßenkampf unvermeidlich sei. Die Gährung unter der Masse des Proletariats hatte sich schon seit einiger Zeit bemerkbar gemacht und sich bis zu Insultaten, Mißhandlungen und Meuchelmorden gesteigert. Dazu kamen die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, nach welchen die Feinde immer näher heranrückten. Unter solchen Umständen schien die plötzliche Räumung Mailands das kleinere Uebel.

Der pariser Moniteur meldet aus Turin vom 11. Juni: Die Oesterreicher haben Piacenza geräumt, nachdem sie die Citadelle in die Luft gesprengt hatten. Dasselbe wird unmittelbar aus Turin berichtet: Die Oesterreicher haben Piacenza geräumt, die Befestigungen zerstört und eine beträchtliche Menge an Lebensmitteln, Kanonen und Munition im Stiche gelassen. Die dortige Munizipalität hat die sardinischen Truppen aufgefordert, in Piacenza einzurücken.

Der Kaiser von Frankreich wurde bei seinem Einzuge in Mailand am 10. Juni vom Publikum mit lauten Aeußerungen des Enthusiasmus empfangen. Er bewohnt nicht den Königlichen Palast, sondern die Ville Bonaparte, wo auch einst Napoleon I. residirte. Am 9. hielten der Kaiser Napoleon und der König Victor Emanuel eine Revue über 50,000 Mann.

Das dritte Zuavenregiment hat den König Victor Emanuel, der sich bei Palestro mit ihm so tapfer ins Gefecht stürzte, durch Akklamation zum Korporal in diesem Regimente ernannt und darüber ein Dokument ausgefertigt, worin es heißt: „In Erwägung, daß bei dieser glänzenden Waffenthat König Victor Emanuel sich wie ein Franzose, wie ein Held, wie ein Zuave geschlagen, wurde derselbe mit Einstimmigkeit zum Korporal im dritten Regimente der Zuaven ausgerufen.“

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Juni.

Der Befehl zur Mobilmachung von sechs Armee-Corps ist ergangen. Je größere Verhältnisse die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze in Italien annehmen, desto ernster tritt die Pflicht an die königliche Regierung heran, sich in die Verfassung zu setzen, welche sie befähigt, bei einer Regulirung der italienischen Frage im Verein mit ihren Bundesgenossen mit demjenigen Gewicht aufzutreten, welches Preußen auszuüben berufen ist, und der Machtstellung der deutschen Nation in Europa entspricht. Von diesem Standpunkte aus und Angesichts der sich stets steigernden Rüstungen, sogar der neutralen Mächte, hat die königliche Regierung es unabweislich gefunden, einen Theil der Armee zu mobilisiren, und sie wird auch damit in Verbindung stehende weitere Schritte thun müssen, damit die kommenden Ereignisse Preußen und Deutschland nicht unvorbereitet überraschen. Allen diesen Schritten ist der Charakter der Sicherungsmaßregel so folgerichtig aufgedrückt, daß es einer erneuten Erklärung darüber nicht bedarf. Das Land wird dieselben mit seiner Zustimmung begleiten und der Regierung dadurch in ihrer Aufgabe kräftigend zur Seite stehen. Aber auch die deutschen Bundesgenossen werden, so erwarten wir, in dieser neuen Maßnahme im Interesse der Sicherung und der Machtstellung Deutschlands ihr Vertrauen auf eine umsichtige Initiative Preußens erfüllt sehen.

Berlin, den 10. Juni. In militärischen Kreisen spricht man viel von den außerordentlichen Resultaten, welche bei den neuesten Versuchen mit den in der spandauer Kanonengießerei angefertigten gezogenen 6pfündigen Kanonen erreicht worden sind. Die Genauigkeit des Treffens auf weite Entfernungen, wo die Kanonenkugel bisher nur auf Massen anwendbar war, soll sehr groß sein. Da die Umformung aller bisherigen 6pfündigen Fußbatterien nun beendet ist, so glaubt man, wird die reitende Artillerie, welche die 6pfündigen beibehalten soll, mit diesen gezogenen 6pfündigen armirt werden. Dagegen ist von den Zündnadelstandbüchsen, welche den Bataillonen beigegeben werden sollten, nicht mehr die Rede; das fertige Material ist in die Festungsarsenale abgegeben worden, um im Fall einer Belagerung als Wallbüchsen verwendet zu werden.

Berlin, den 14. Juni. Nach einem Artikel der „Preuß. Zeitung“ werden Se. k. Hoheit der Prinz-Regent und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage den Festen zu Hamm und Cleve nicht beiwohnen. (Die Feste gelten der 250jährigen Herrschaft unter preußischem Szepter).

Sachsen.

Dresden, den 10. Juni. Das „Dresdner Journal“ meldet: Preußische Kommissare haben hier gestern mit der sächsischen Finanzverwaltung wegen des Transports bedeutender preußischer Truppenkörper auf Eisenbahnen unterhandelt. Dieselben haben ein befriedigendes Resultat sofort erzielt und sich sodann zu gleichem Zweck nach München begeben.

Oesterreich.

Wien, den 12. Juni. Das 4te Armeecorps hat gestern seinen Marsch nach Italien angetreten. Dasselbe gehört zur vierten Armee und hat den Erzherzog Ferdinand Karl zum Kommandanten, welcher sein Hauptquartier bisher in Lemberg hatte. Das zur dritten Armee gehörende und zur Zeit in Nieder- und Ober-Oesterreich stationirte Armeecorps unter

Erzherzog Albrecht marschirt nach Triest. Graf Schlick marschirt mit den in Istrien stehenden Truppen nach Italien. Auch das neu zu errichtende 13te Armeecorps ist nach Italien bestimmt. Die Errichtung der sechsten Freibataillone bei den Infanterie-Regimentern ist definitiv beschlossen. Die zweite außerordentliche Rekrutirung muß bis zum 15. September vollendet sein. Es werden dazu die ersten drei Altersklassen aufgerufen und das erforderliche Maß ist auf 59 Zoll herabgesetzt worden. Das Recht des Loskaufs mittelst Ertrags der Befreiungstaxe ist für diese Rekrutirung aufgehoben worden. — Fürst Esterhazy befindet sich noch hier und es ist durch den englischen Ministerwechsel zweifelhaft geworden, ob er sich überhaupt noch nach London begeben wird. — Wie aus Triest vom 9ten gemeldet wird, läuft ein Lloyddampfer jede Nacht zum Rekognosciren der Gewässer aus und hatte in der Nacht vom 8ten ein französisches Linienschiff unweit des von Triest aus sichtbaren Grado gesehen. Auch von Pola war die Nachricht eingetroffen, daß in den dortigen Gewässern ein großes französisches Kriegsschiff laviren soll. Bei Antivari war ein französischer Dampfer vor Anker gegangen und salutirte die türkische Flagge. Am 7ten Abends war das französische Geschwader wegen des Sieges bei Magenta beleuchtet und feuerte 101 Kanonenschüsse ab. — Der verstorbene Fürst Clemens Wenzel Lothar von Metternich-Winneburg war 1773 in Koblenz geboren und war schon 1790 in österreichischen Diensten. 1809 wurde er Staats- und Konferenzminister, dann dirigirender Minister der auswärtigen Angelegenheiten und stand von 1821 bis zum 13. März 1848 an der Spitze der Staats-Regierung als Haus-, Hof- und Staatskanzler. Er starb, nachdem er dem Hause Oesterreich 58 Jahre gedient hatte, in seinem 87sten Lebensjahre nach kurzer Krankheit.

Wien, den 14. Juni. Ueber die letzten Augenblicke des Fürsten Metternich wird der Oesterr. Ztg. mitgetheilt, daß der Fürst am Tage seines Hinscheidens sich noch geistig beschäftigte, nachdem derselbe am Vorabend wie gewöhnlich, die verschiedenen Zeitungen mit lebhaftem Interesse gelesen hatte. Bis zum letzten Athemzuge bewahrte der Fürst das volle Bewußtsein, und sein Tod war ein sanftes Entschlummern. Außer seinem Leibarzt Dr Jäger und den intimen Personen seines Hauses befanden sich während der letzten Stunden des Verblichenen der Fürst Paul Esterhazy, der Graf Münch-Bellinghausen und der ehemalige siebenbürgische Hofkanzler Baron Josika bei ihm. Die Hülle des Verblichenen wird morgen Nachmittags in der Pfarrkirche zu St. Carl eingesegnet und sodann in die Familiengruft nach Plaß in Böhmen geführt. — Der älteste Sohn des Fürsten Metternich, Fürst Richard, ist heute früh hier eingetroffen. Außer dem Fürsten Richard hinterläßt der Fürst noch zwei Söhne, den Fürsten Paul, k. k. Rittmeister und den Fürsten Lothar, dann drei Prinzessinnen Töchter, Gräfin Leontine Sandor, die Prinzessin Hermine und die Gräfin Melanie Zichy von Vasonykeö.

Zu Tyrol ist folgender Aufruf erschienen: Die Freischaaren Garibaldi's bedrohen nach sicheren Nachrichten die Grenzen unseres theueren Heimathlandes. Jeden Tag kann er dieselben überschreiten und alle Gräuel des Krieges in unsere friedlichen Thäler tragen.

Dieser Gefahr gegenüber müssen alle Bedenken schweigen, jede Zögerung muß der schleunigsten That weichen.

Einigt euch daher, liebe Landsleute! zu Schützenkompagnien, eilt bewaffnet an die Grenzen und schrecket den Feind zurück durch eure drohende Gegenwart, durch den Eindruck, den eine Erhebung des mannhaften Landes Tyrol unfehlbar auf ihn ausüben wird.

Zeiget dem Kaiser, der Monarchie, dem gesammten Deutschland, daß ihr die würdigen Söhne euerer tapferen Väter seid, begründet auch jetzt wieder den Ruf der Mannhaftigkeit und Treue, der den Namen Tyrol zu einem der geachtetsten in Europa erhoben hat.

Innsbruck, 9. Juni 1859.

Vom Kreis-Defensions-Ausschusse.

Barth, Kreishauptmann.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben allen Beamten und Dienern der politischen und Finanzbehörden und insbesondere den Forstbediensteten, welche an der Landes-Vertheidigung Theil nehmen wollen und für das Amt nicht unentbehrlich sind, einen Urlaub gnädigst zu ertheilen befunden.

Schweiz

Die österreichischen Flüchtlinge werden den 12. — 14ten in Chur erwartet. Das urner Halbbataillon ist zu deren Eskortirung beordert. — Im Veltlin, von Sondrio abwärts bis zum Komer See, ist die provisorische Regierung im Namen des Königs von Sardinien eingesetzt. Von Sondrio aufwärts bis Tirano und Bormio weht wohl die dreifarbige Fahne, aber wer regiert, weiß man so recht eigentlich nicht. Die österreichischen Beamten verrichten noch ihre Functionen mit möglichster Berücksichtigung der Zeitumstände. Gewaltthätigkeiten von Seiten des Volkes sind noch nicht vorgekommen, obwohl bereits wieder Waffen vorhanden sind. Die jungen Leute stoßen zu Garibaldis Freischaar. — Am 8. Juni wüthete ein heftiger Sturm auf dem Genfer See, der zwei Schiffen den Untergang brachte. Zwei Wagen sind auf der Westbahn durch den Wind aus den Schienen gebracht worden. — In den neuenburger Bergen treibt eine organisirte Räuberbande ihr Wesen. In den letzten Nächten hat sie La Chaux de Fonds ausgebeutet, ohne daß es bis jetzt der Polizei gelungen wäre, derselben habhaft zu werden.

Belgien.

Brüssel, den 12. Juni. Heute Nachmittag ist die Frau Herzogin von Brabant von einem Knaben glücklich entbunden worden. Der junge Prinz wird die Namen Leopold Ferdinand Elias Victor Albert Maria, mit dem Titel eines Grafen von Hennegau, erhalten. Die Taufe soll in nächster Zeit durch den Kardinal-Erzbischof von Mecheln vorgenommen werden. Die übliche Vortaufe fand schon heute statt.

Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Lord Cowley soll sich beim Grafen Walewski erkundigt haben, wie der Kaiser die Adresse der mailander Munizipalität an den König von Sardinien beurtheile, und der Minister des Auswärtigen soll die Antwort gegeben haben, der Kaiser könne den Schritt der Mailänder nur billigen. — Die französische Regierung erhält von den europäischen Regierungen beruhigende Versicherungen, sieht es aber ungern, daß der preußische Gesandte seine Rückkehr so lange aufschiebt. — Die kleinlichen Maßregeln gegen die auswärtige Presse haben eher zu- als abgenommen. Deutsche Journale werden immer rarer. Die Ausgabe der Times wird entweder äußerst verspätet oder ganz unterdrückt.

Paris, den 11. Juni. Täglich stoßen frische Truppen, besonders von Algerien kommend, zur französischen Armee in Italien. Letztere wird fortwährend auf dem Fuße von ohngefähr 225000 Mann erhalten. Die Rüstungen zur See werden mit Nachdruck fortgesetzt. Außer den 120 Kanonen-Flachbooten, von 5 Pferdekraft, die eine gezogene Kanone erhalten, und außer den 40 Transportschiffen, die bis August fertig sein müssen, wird auch ein Marine-Schützencorps ge-

bildet, das auf den lombardischen Flüssen und an den Küsten des adriatischen Meeres operiren soll. — Der Marineminister hat bestimmt, daß eins der im Bau begriffenen Linienschiffe den Namen „Magenta" erhält. — Der Minister des Innern hat unter Androhung von Strafen den Journalen verboten, die Namen der verwundeten und getödteten Offiziere vor deren öffentlicher Bekanntmachung zu nennen. Es geschieht dies aus Rücksicht auf die Familien, die Mitglieder verloren haben und die man nicht unnöthig erschrecken will, falls man falsche Namen angibt, wie dies bereits geschehen ist.

Paris, den 11. Juni. Dem Tedeum wegen des Sieges bei Magenta wohnte nur der sardinische Gesandte bei, während kein anderes Mitglied des diplomatischen Corps bei dieser Feierlichkeit zugegen war. Nächsten Sonntag wird in allen Kirchen Frankreichs zu Ehren der Schlacht bei Magenta und des Einzugs des Kaisers und Königs in Mailand ein Tedeum abgehalten werden.

Paris, den 12. Juni. Die Hauptrüstungen sind jetzt auf Herstellung eines bedeutenden Belagerungsparks gerichtet. Es sollen auch die großen kongreveischen Raketen zur Anordnung kommen, mit denen man die ersten Versuche vor Sebastopol gemacht hat. Die Feuerwerker, welche dieselben in Metz fabriciren, werden selbst mit nach Italien gehen. Jede einzelne Rakete kostet 2000 Fr. Diese Raketen haben eine Tragweite von 7000 Metres (21000 Fuß, also 1000 Fuß über eine preußische Postmeile).

Italien.

Toskana. Die insurrectionelle Regierung hat dekretirt, daß die vom Genie-Kommandanten des 5ten Armeecorps in Livorno vorgeschlagenen Befestigungsarbeiten rasch ausgeführt werden. — Der sardinische Kommissar dekretirte, daß Embargo auf österreichische Schiffe in toskanischen Häfen zu legen sei. — Das 5te Armeecorps des Prinzen Napoleon hat eine Aufstellung an der Grenze von Modena genommen.

Florenz, den 5. Juni. Die Ausfuhr von Pulver und Salpeter aus Toskana ist verboten und der französische Francs soll gesetzlichen Cours in Toskana haben. — Prinz Napoleon besuchte am Tage seiner Ankunft das Theater. Als er dasselbe verließ, begleitete ihn eine Masse Leute, von denen viele Fackeln trugen, und eine Musikbande nach dem Palast della Crocetta, wo er seine Residenz aufgeschlagen hat. Er redete vom Balkon den Volkshaufen an und sagte: „Bürger von Florenz! Ich bin von Eurem Empfange gerührt und ich danke Euch. Wir haben keinen andern Ehrgeiz als den, Eure Befreier zu sein, und ich fasse in einem Rufe, der, wie ich hoffe, unser Siegesruf sein wird, die Gefühle zusammen, die Frankreich und die Armee für Euch haben. Dieser Ruf lautet: Es lebe die italienische Unabhängigkeit und Freiheit."

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Juni. Der Telegraphenkabel des rothen Meeres ist bis Aden glücklich gelegt und vorgestern traf die erste Depesche von dort hier ein. Berichte aus Indien werden dadurch um mindestens 7 Tage früher als bisher in England eintreffen können. — Die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Dover und Calais, sowie die zwischen Dover und Ostende ist durch die Gewitter der letzten Tage wesentlich beeinträchtigt worden. Zuweilen ließen sich Stunden-lang keine verständlichen Signale ablesen.

London, den 13. Juni. Die Königin hat die Abdankung Lord Derbys angenommen. Die Bildung des neuen Ministeriums ist im Vorschreiten. Dem Vernehmen nach hatte die Königin zuerst Lord Granville mit der Bildung des Ministeriums beauftragt; die Bemühungen desselben scheiterten aber an Lord Russel. Hierauf übernahm Lord Palmerston die Premierschaft.

London, den 13. Juni. Nach der heutigen „Times" würde Lord John Russel die Verwaltung des auswärtigen Amtes übernehmen. Die „Times" meint, Russel und Palmerston stimmen in dem Wunsche überein, daß Oesterreich seine italienischen Besitzungen aufgebe, weil es schließlich dadurch gekräftigt werden würde.

Die neuesten Nachrichten aus London vom 14. Juni bringen die Kunde, daß die Bildung des neuen Kabinets beinahe vollendet ist. Lord Palmerston hat allenthalben Entgegenkommen gefunden.

Nach dem „Moniteur de la Flotte" wird in Gibraltar eine neue Batterie errichtet, welche mit 30 Armstrongkanonen armirt werden soll und nur 8 Fuß hoch über dem Boden liegt, so daß die Artilleristen vollständig gegen das feindliche Feuer gedeckt sind. Es scheint unmöglich, diese furchtbare Batterie zu demontiren. Nicht weit davon wird eine ähnliche Batterie errichtet, welche das Einlaufen feindlicher Schiffe in die Bai verhindern soll. Die hierzu bestimmten Kanonen sind von so schwerem Kaliber, daß 13 Maulthiere zu jeder nöthig sind, um sie fortzuschaffen. Alle anderen Forts werden ebenfalls bedeutend verstärkt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 4. Juni. Die russischen Kreuzer an der Ostküste des schwarzen Meeres haben an der Mündung der Sjotsche zwei Schmugglerschiffe gekapert, von denen das eine aus der Türkei kam und das andere dorthin segeln wollte. Bei dieser Gelegenheit hat man die beiden Kanonen weggenommen, welche die Bergbewohner an der Küste aufgepflanzt hatten, um die Operationen der Schmuggler zu decken. — Am 27. Mai ist der Großfürst Konstantin in den Dardanellen angekommen und am folgenden Tage stand ihm in Konstantinopel ein feierlicher Empfang bevor.

Montenegro.

Die Deputation des Fürsten der Miriditen, eines katholischen Volksstammes in Oberalbanien, ist von Danilo sehr freundlich empfangen worden. Dem an ihrer Spitze stehenden Vetter des Miriditenhäuptlings hat Danilo das Kreuz der montenegrinischen Unabhängigkeit und zwei Pistolen zum Geschenk gemacht. Mit der Deputation sind 25 mit Schießpulver beladene Maulthiere abgegangen. Danilo hat nach der Nabia Kotunska bei Grahovo die Weisung geschickt, sich zu einem Zuge gegen Grahovo bereit zu halten.

Türkei.

Jerusalem, den 28. April. Die Garnisonen in Jerusalem, Nablus und anderen Plätzen Syriens sind aus Vorsicht vermehrt worden. Pilger hat es zu Ostern ziemlich viele gegeben. Unter den anderen Besuchern sind zu nennen: Die bekannte schwedische Schriftstellerin Friederike Bremer, welche einen Ausflug an den Jordan gemacht hat, Prinz Alfred von England und ein Fürst Paskewitsch.

Asien.

Ostindien. Nach den letzten Nachrichten aus Kalkutta vom 5ten und aus Madras vom 10. Mai hat die Lage Indiens immer noch viel Bedenkliches. Gegen Ende April haben mehrere ernstliche Gefechte stattgefunden, ohne genügende Resultate für die Pacification herbeizuführen. Die Rebellen haben Nepaul verlassen und marschiren durch Oude, um Bundelkund und Rewah zu erreichen. Nena und die

Begum befinden sich an der Spitze zahlreicher Corps. Nena hat eine Proklamation erlassen, worin er schwört, niemals zu weichen.

China. Briefe aus Hongkong melden, daß die Chinesen eine unüberwindliche Abneigung gegen die Zulassung fremder Gesandten in Peking zeigen. — Die Rebellen sollen sich Canton nähern.

Vermischte Nachrichten

Am 8. Juni sind zu Heidau (zwischen Borne und Lissa) zwei Häuslerstellen und zwei Dominialscheunen und am 7ten in Reppersdorf (Kreis Jauer) ebenfalls 2 Scheunen niedergebrannt.

Am 11. Juni Nachmittags entlud sich über dem Brohlthale bei Remagen am Rhein ein furchtbarer Wolkenbruch. Der Brohlbach schwoll in kürzester Zeit bis zu einer Höhe von 18 Fuß an und die reißenden Fluthen des Stromes richteten die größten Verheerungen an. Die Aecker wurden fortgespühlt, mehrere Mühlen und zahlreiche Gebäude stürzten ein. In Brohl wurden 10, nach andern Nachrichten 20 Menschenleichen angeschwemmt. Eine Strecke der Eisenbahn zwischen Brohl und Sinzig wurde verwüstet, die Eisenbahn, die Chausseebrücke wurden zerstört und ein Theil des bei Brohl gelegenen Dammes ist fast gänzlich verschwunden. Dem Rheine stürzte eine solche Masse von Trümmern aller Art zu, daß er bis zu einem Drittel seiner jetzt sehr ansehnlichen Breite Stunden lang damit bedeckt war.

Die Picknick-Gesellschaft.

(Beschluß.)

Weitere Unterhaltung wurde durch den lauten Ruf: „Still, still!" verhindert. Jemand wollte so eben einen Gesang vortragen. Herr Georg Stanley, gegen einen Baum gelehnt und seine Finger über die Saiten der Guitarre laufend, bildete mit Fräulein Cäcilie Darton, in graziöser Stellung, auf einem schönen buntfarbenen Shwal, der auf dem Boden ausgebreitet war, ein sehr interessantes Tableau. Er war ein sehr fein aussehender junger Mann und Cäcilie war ein schlankes und schönes Mädchen und kostbar gekleidet.

„Nun," sagte Marie, indem ihre Augen vor Vergnügen, während sie auf das schöne Paar blickte, funkelten, „das ist ein Gegenstand für einen Maler, wie man ihn selten im wirklichen Leben zu sehen bekommt. Ich schäme mich ganz meiner Unwissenheit," fügte sie erröthend hinzu, „aber ich weiß wirklich nicht ob Sie Landschaften oder Portraits malen. Aber in der That, ich lebe so gänzlich eingezogen, daß ich heute Morgen zum ersten Male Ihren Namen habe nennen hören. Ich hoffe Sie werden mich entschuldigen."

„Erwähnen Sie davon nichts, ich bitte Sie," sagte er, sie gutlaunig unterbrechend. „Wenn ein Künstler sein ganzes Leben in Italien gewesen ist, da kann man nicht erwarten, daß sein Name in seinem eigenen Lande allgemein bekannt ist. Doch still! er fängt an!"

Herr Stanley sang gut und sein Gesang war ausgewählt, es war eine halb lebhafte und halb sehnsüchtige Arie, die er von einem Sicilianischen Gondolier aufgefischt hatte. Jedermann fand sie hüsch und nachdem Marie geäußert hatte, daß es Herrn Riverstone wieder an die schönen Ufer Italiens zurückführe, zog sich der wirkliche Riverstone in eine kleine Entfernung zurück, um sich nicht gradezu zu verrathen und um Marie besser beobachten zu können, während Madame Talbot sich schmeichelte er beobachte Fanny.

Fräulein Melville wurde zunächst zum singen aufgefordert, aber sie konnte ohnmöglich ohne Piano singen und nachdem man sie mehre Male dringend gebeten, jedoch ohne Erfolg, war man gezwungen nachzugeben. Darauf wandte sich ein ältlicher Herr, der Marie gut kannte, an diese, und bat sie, indem er ihr Herrn Stanley's Guitarre überreichte, doch so freundlich zu sein und die Gesellschaft mit dem schönen Liede, „Heimath, schöne Heimath," zu erfreuen. Sie wollte sich mit dem Versprechen, es ihm vorzusingen, wenn er sie das nächste Mal besuchen würde, entschuldigen, aber die Gesellschaft, bemerkend, was vor sich ging, brach in einen Chorus des Bittens aus und sie nahm dann ohne Zögern die Guitarre, und sang so gut wie sie es vermochte. Sie war keine fertige Sängerin, hatte aber eine natürlich holde und melodische Stimme, und sie wußte das Lied mit so viel Gefühl und Zartheit vorzutragen, daß es dadurch mehr Werth erhielt, als alle Triller und Variationen. Alle dankten ihr, sogar die jungen Gecken fühlten sich ergriffen davon. Herr Riverstone drückte sich den Hut über die Augen, natürlich wegen der Sonnenhitze, und als der Gesang zu Ende war, entfernte er sich und ließ sich unter dem Schatten eines Baumes nieder.

Fanny sehnte sich ihm zu folgen, that es aber nicht gern allein. Es war Niemand in der Gesellschaft, der sie mit so wenig Gefahr für ihre Pläne hätte begleiten können, als Marie Turner.

„Herr Riverstone ist dem allen überdrüßig," flüsterte sie ihrer Freundin zu. „Warum nimmst Du ihn nicht zu der malerischen Partie, von der Du sprachst?"

„Das will ich," erwiederte Marie, froh daß sie der Gruppe entschlüpfen konnte, die sie aufs Neue zum singen aufforderte. Sie übergab die Guitarre den Händen des Eigenthümers, der sie mit einer Verbeugung nahm, sofort einige Accorde anschlug und dann Jedermanns Aufmerksamkeit durch eine Schweizer Melodie fesselte, die mit so vielen Gletschern und Bergechos begleitet war, daß sich Marie und Fanny unter dem Geräusch derselben nach dem Platze, wo Herr Riverstone lag, zurückzogen.

Marie glaubte, sie hätte ihn durch ihren Gesang gelangweilt; aber sie wurde anderen Sinnes, als er sich mit traurigem Blick bei ihrer Annäherung erhob und sagte: „Ich glaubte, Marie Turner würde mehr Mitleiden mit einem heimathlosen Manne fühlen, als einen solchen Gesang vorzutragen."

„Ich hatte keine Idee, daß er für irgend Jemand peinlich sein würde," stammelte Marie," dann war es auch nicht meine eigne Wahl. Herr Wells bat mich besonders darum."

„Nun, schon gut, schon gut," sagte er, „ich will Ihnen diesmal mit der Bedingung verzeihen, daß Sie mir versprechen, die Arie immer zu singen wenn ich Sie darum bitte."

„Ist das einem Versprechen gleich, es nicht zu singen,

bis Sie mich darum ersuchen?“ frug Marie mit schelmischer Miene. „Jedoch, wie dem auch sei, ich gebe Ihnen das Versprechen.“

„Ich bin Ihnen dafür verbunden,“ sagte er, „und nun sagen Sie mir, was haben Sie Unzertrennlichen eigentlich im Sinne?„

„Wir beabsichtigen nach den Steinbrüchen zu gehen, wenn Sie uns begleiten wollen,“ erwiederte Marie. „Fanny ist noch nie dagewesen, und hat es sich nun heute fest vorgenommen, den Versuch zu machen,“ sagte sie; indem sie auf deren dünne Stiefeln blickte; „ich rieth es ihr ab, aber sie läßt sich nicht davon abrathen, und wie mein Andreas sagt, a egensinn'ger Maan, will seen Will'n haan. Was halten sie von dem Wetter?“

„Zweifelhaft,“ sagte Herr Riverstone, sich am Himmel umherblickend,“ aber ich glaube es wird aushalten, ausgenommen der Wind dreht sich. Also wollen wir gehen?“ „Ja“, war die prompte Erwiederung, „und je schneller je besser.“

In ohngefähr einer Viertelstunde langten sie an dem besagten Orte an. Es war eine enge Schlucht, voller rauhen und sonderbargestalteter Felsen, aus deren Spalten sich Bäume von fabelhaftem Alter streckten, und deren Zweige sich in merkwürdigen Krümmungen umschlangen; an einer Stelle fiel ein kleiner Wasserstrom von bedeutender Höhe mit einem dumpfen und nie aufhörenden Geplätscher herab, verbarg sich dann unter den Felsenstücken, welche um die enge Schlucht herum lagen, und bahnte sich dann einen Weg ins Freie. In den Seiten der Schlucht waren mehrere tiefe Aushöhlungen, wo die Steine herausgehauen worden waren, aber diese Steinbrüche, obschon sie dem Orte einen Namen gaben, wurden jetzt sehr selten benutzt.

Als sie so dastanden und auf den kleinen Wasserfall blickten, ohne in dem Düster, was in der Schlucht immer herrschte, die finstere Wolke, die sich über ihren Häuptern zusammenzog, zu bemerken, fiel ein großer Regentropfen auf Fanny's Kopf. Nicht daß Fanny etwa ihren Hut abgenommen hätte, nein, denn sie hatte nie einen aufgehabt. Das Ding, was hinten auf ihrem Kopfe steckte, war ein Etwas, was einem Hute ähnlich sah, jedoch in einer so unentwickelten Gestalt, als ob die Putzmacherin nicht Zeit gehabt hätte, es fertig zu machen. Und da nun auf diese Weise ihr Kopf entblößt war, verlor der starke Regentropfen nichts von seiner Wirkung.

„Was ist das?“ rief sie. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Noch einige einzelne Tropfen fielen, und der Regen kam dann in Strömen herab.

„Lassen Sie uns im nächsten Steinbruche Schutz suchen,“ rief Marie, und in größter Eile machten sich Alle dahin auf. Der armen Fanny Füße wurden durch die scharfkantigen Steine, durch welche sie ihren Weg nehmen mußte, arg mitgenommen, und nachdem sie eine kleine Strecke gegangen, waren sie durch und durch naß. Sie fing an zu weinen, und bat Marie doch auf sie zu warten.

„Wollen Sie, Herr Riverstone, Fräulein Fanny nicht tragen?“ sagte Marie vorwurfsvoll.

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm sie Herr Riverstone in seine Arme und trabte hinter seiner Führerin her. „Eilen Sie,“ sagte er, „es hat schon zweimal geblitzt, und der Gewittersturm wird schnell über unsern Häuptern sein.“

„Hier ist Einer, der tief genug ist, um uns Schutz zu gewähren,“ sagte Marie, indem sie in eine Aushöhlung lief, die sich ziemlich tief in den Felsen hinein erstreckte; „hier können wir ruhig abwarten, bis der Sturm vorüber ist; aber ich wünschte, ich hätte Mittel, die Kleider dieses armen Kindes zu trocknen.“

Herr Riverstone zog seinen Rock aus und hüllte Fanny hinein, indem er ihr sagte, sie solle schnell herumlaufen, damit ihre Füße warm blieben.

„Komm, laß uns herum tanzen,“ sagte Marie, ihren Arm um Fanny schlingend; „laufen, wenn man dazn gezwungen ist, ist langweilige Arbeit. Wollen Sie einen Polka pfeifen, Herr Riverstone?“

Eben als Herr Riverstone anfing, wurde die Höhle durch einen feurigen Blitzstrahl hell erleuchtet, dem ein grausiger Donnerschlag folgte, mit dem sich ein anderes Getöse vermischte. Gleich einer zusammenstürzenden Ruine war eine Masse Erde und Felsen über dem Eingange herabgestürzt und blokirte den Ausgang.

„Oh! es ist finster! — es ist finster!“ rief Fanny, sich verzweiflungsvoll um Mariens Nacken schlingend.

„Hat der Blitz uns blind gemacht?“ sagte Herr Riverstone mit hohler Stimme, „oder sind wir in dieser Höhle verschüttet? Marie Turner können Sie sehen?“

„Ich :laube,“ erwiederte Marie, mit einer Stimme, welche, obgleich sie sich Mühe gab dieselbe vernehmlich zu machen, heftig zitterte, „ich glaube dort ist dicker Staub in der Luft, durch welchen ich aber, däucht mir, einen Lichtstrahl bemerken kann.“

„Wo? — wo?“ frug er, ihre Hand ergreifend, damit sie ihm diesen Strahl der Hoffnung zeigen könne.

„Dort!“ sagte sie; „ich kann ihn jetzt ganz deutlich sehen! Er ist groß genug, um uns hinlänglich Luft zu geben, bis wir herauskommen.“

„Gott sei Dank! Ich kann ihn auch sehen!“ sagte Herr Riverstone mit einem tiefen Seufzer, „jetzt ist meine größte Angst vorüber.“

„Kannst Du ihn sehen, Fanny?“ frug Marie besorgt.

„Was nützt es mich ihn zu sehen?“ schluchzte Fanny, „wir werden hier verhungern müssen! Niemand weiß daß wir hierher gegangen sind, und es wird Keinem einfallen uns in dieser schauderhaften Höhle aufzusuchen. O Gott! o Gott! Ich wünschte ich wäre niemals hierher gekommen! Ich wünschte, ich hätte niemals an diesen unglücklichen Picknick gedacht!“

„Diese Klagen sind schlimmer als nutzlos,“ sagte Marie in beinah strengem Tone; „setze Dich und beruhige Dich so gut wie Du kannst, daß wenn wir umkommen müssen, Du Dich auf den Tod mit Ergebung und Muth vorbereiten kannst, und ihm so das schreckliche benimmst. Aber ich hoffe eines Bessern. Wir können uns vielleicht durch unsere eigenen Anstrengungen den Weg heraus bahnen und

wenn diese Hoffnung fehlschlägt, so bin ich überzeugt, daß uns mein Andreas, wenn wir vermißt werden, hier suchen wird, denn er weiß wie gern ich in die Schluchten gehe."

„Wer ist der Andreas?" frug Herr Riverstone in einem Tone, daß Marie zusammenfuhr. — „Mein Arbeitsmann," erwiederte sie.

„O, sagte Herr Riverstone in besänftigtem Tone, „jetzt setzen Sie sich nieder und trösten Sie Fanny, während ich sehe, was für unsere Befreiung gethan werden kann."

„Nein," sagte sie, „ich habe auch etwas Kräfte, obgleich nicht wie ein Mann und ich will nicht zugeben, dabei müßig zuzusehen."

„Nun, so kommen Sie, wir wollen vereint arbeiten," erwiederte er, und für sich, sogar in diesem Moment der Gefahr und Ungewißheit hinzufügend: „Welch eine Frau für einen Kolonisten!"

Fanny weinte und lamentirte, weil man sie allein ließ, aber Herr Riverstone sagte ihr sie solle ruhig bleiben wo sie wäre und nicht andre, die arbeiten könnten und wollten, hindern.

An dem Eingange der Höhle war ein schwaches Halblicht, welches die Arbeitenden befähigte, ein wenig zu sehen, und während Herr Riverstone mit allen Kräften, die ihm zu Gebote standen, arbeitete, um ein großes Felsstück aus dem Wege zu schaffen, ergriff ihn Marie plötzlich mit einer solchen Kraft am Arme und zog ihn in die Höhle zurück, daß sie sowohl als Herr Riverstone darüber erstaunt war und stand dann zitternd und kaum fähig zum sprechen da.

„Was giebt's? Was ist denn los?" frug er hastig.

„Eine ungeheure Felsenmasse," stammelte sie athemlos, „grade über Ihnen; sie würde sicherlich auf Sie herabgestürzt sein, wenn Sie das Stück, an welchem Sie arbeiteten, weggerückt hätten."

Kaum waren diese Worte ihren Lippen entschlüpft, als mit lautem Krachen die ganze Masse herabstürzte; die Gefährdeten betäubte und in Sand und Staub einhüllte; aber ihnen einen freien Ausweg aus der Höhle verschaffte. Ihre Ohren waren kaum wieder des Gehörs fähig, denn das Getöse hatte sie beinahe taub gemacht, als sie durch das fürchterlichste Geschrei, das Fanny ausstieß, erschreckt wurden.

„Sie muß sehr verletzt sein," sagte Marie, zu ihr eilend.

Sie fand Fanny völlig unverletzt. Dagegen hatte Marie unter allen diesen Prüfungen keinen einzigen Angstschrei ausgestoßen, obschon sie einige nicht unbedeutende Erschellungen erhalten hatte.

Sie verloren jetzt keine Zeit, ihr Entkommen zu bewerkstelligen, befürchtend, daß eine andere fallende Erdmasse dies unmöglich machen könnte. Keines von ihnen dachte auch nur im Traume daran, Fanny darüber zu befragen, sondern Herr Riverstone nahm sie wieder in seine Arme und trug sie sicher über den Schutthaufen, zwischen welchem und der Wölbung der Höhle grade Raum genug war, hindurch zu kriechen. Wenn sie schrie, bat er sie, ruhig zu sein, sonst aber nahm er von ihr nicht mehr Notiz, als wenn sie ein lebloses Wesen gewesen, das er hinweg zu tragen gezwungen sei.

Der Weg nach dem kleinen Wirthshause zurück, wo die Pferde untergebracht worden und wo sich die ganze Gesellschaft während dem Gewitter hingeflüchtet hatte, war schnell zurückgelegt, obschon Herr Riverstone Fanny den ganzen Weg dahin getragen hatte. Jedermann erkundigte sich nach ihnen und ihr Wiedererscheinen wurde mit freudigen Ausrufungen begrüßt. Madame Talbot, als sie Fanny in den Armen des Herrn Riverstone sahe, hatte nun natürlich keine andern Gedanken, als daß ihre Pflegebefohlene den reichen Australier in ihr Netz gezaubert hätte. Sie nahm sie zu dem großen Kaminfeuer, was in der Küche loderte, um ihre Kleider zu trocknen und hörte dort einen schwulstigen Bericht über die schrecklichen Abenteuer, die sie erlebt, und welchen sie mit der feierlichen Erklärung schloß: „daß Marie Turner wahre Pferde-Nerven haben müsse."

Mit den Pferde-Nerven war aber die Zärtlichkeit einer Frau gepaart. Marie sahe, daß Fanny fieberkrank war; und obschon sie ihrer vernünftigen Kleidungs-Methode wegen besser als die Meisten in der Gesellschaft den Tanz, der jetzt arrangirt wurde, bis zum Tagesanbruche hätte aushalten können, so befahl sie doch, anzuspannen und fuhr unverzüglich nach Hause.

Am andern Morgen besuchte Herr Riverstone seine Unglücksgefährtinnen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Marie sah etwas blaß aus, denn sie hatte die ganze Nacht bei Fanny gewacht, welche das Bett hüten mußte. Jeden Morgen wiederholte er seinen Besuch und als Fanny nach ein Paar Tagen wieder aufstehen konnte, da sah er, mit welcher Sorgfalt und Liebe Marie ihre junge Freundin pflegte. Darauf machte er mit Marie einen Spaziergang durch ihren Garten und als sie in den entlegensten Theil desselben gekommen waren, unterbrach er sie in einer interessanten Unterhaltung über Landwirthschaft mit den Worten: „Marie Turner, halten Sie mich noch für einen Maler?"

„Und sind Sie **kein** Maler?" frug sie erstaunt.

„Nein," erwiederte er. „Der wirkliche Farbenkünstler war jener schöne, bärtige Mann mit seiner Guitarre und italienischen Trillern. Ich bin jener unglückliche Mann mit den Goldbarren, der von Australien zurückgekehrt ist, um sich eine Frau zu suchen und welcher beinahe verzweifelt wäre, eine zu erlangen; ausgenommen, er hätte sie käuflich an sich gebracht. Madame Talbot empfahl mir Fanny Melville angelegentlich — solch ein liebes fein erzogenes Mädchen und noch dazu ein solches Vermögen! Ich brauche kein Vermögen; ich verlange keine feine Erziehung. Wozu nutzt das Singen am Piano, wenn ein Mädchen nicht ohne dasselbe singen kann?" und er ahmte bei diesen Worten Fanny's affectirte Stimme nach. „Ich verlange nicht nur eine Frau, sondern eine Helferin," fuhr er mit kräftiger Stimme fort; „ein weibliches Wesen deren gesunder Menschenverstand und praktische Kenntniß sie befähigt, unwissende Dienstboten in ihrer Pflicht zu unterweisen, und die sogar selbst mit Hand ans Werk

legt, wenn keine zu haben sind; ein weibliches Wesen, das über alle Arten von Unsinn und schnöden Tand erhaben ist, das in der Gegend herumreiten kann, ohne einen Bedienten hinter sich zu haben und der Gefahr und Schwierigkeit die Stirn zu bieten vermag, ohne zu schreien und ohnmächtig zu werden; ein weibliches Wesen, das gutlaunig, angenehm und ungekünstelt ist, das des Morgens 4 Uhr aufstehen und Butter bereiten kann und sich nicht schämt, es am Nachmittage zuzugestehen; ein Wesen, welches, als eines Mannes Muth beinahe vernichtet gewesen wäre, durch die Befürchtung einer drohenden Gefahr ihre eigne Furcht und Bangigkeit vergessen wollte, um in seine Seele mit ihrem zarten weiblichen Takte Trost zu bringen, gleich einem Sonnenstrahl in eine finstere Höhle; ein Wesen, welches eine treue Pflegerin in Krankheit und eine muntere Gefährtin in Gesundheit sein würde, welches doppelsohlige Stiefeln tragen und auf der Mitte des Weges stillhalten kann, um einem Freunde einen Labetrunk, den sie selbst bereitet, zu geben und nicht zu stolz ist, selbst davon zu kosten — und doch fast in Thränen ausbrechend, weil man sie ein entschlossnes Mädchen nannte — und die schöne Heimathslieder singen kann, wenn sie darum gebeten wird. Marie Turner, sagen Sie mir aufrichtig, ob Sie ein solches Wesen kennen?"

„Mit Ausnahme einiger schmeichelhaften Hinzufügungen," sagte Marie sehr verlegen blickend, „scheinen Sie mich beschrieben zu haben. Wenigstens kann ich die Stiefeln, die Butter, das Bier, das nicht Schreien, und die Aversion, ein entschlossnes Mädchen genannt zu werden, auf meine Rechnung bringen."

„Und was ist nun Ihre Antwort?" frug Herr Riverstone.

„Auf welche Frage?" frug sie ausweichend.

„Kommen Sie, Marie Turner," sagte er, „fangen Sie jetzt nicht erst an Kreuz- und Querwege einzuschlagen. Sie wissen recht gut was die Frage ist — wollen Sie mit mir nach Australien zurückkehren? — wollen Sie meine Frau werden?"

„Als ich glaubte Sie wären ein armer Maler," sagte sie, „gefielen Sie mir besser als irgend ein Mann, den ich je gesehen. Das Abenteuer im Steinbruche trug viel dazu bei, dieses Gefühl zu bestärken. Seitdem sind Sie mir jedesmal, da ich Sie gesehen habe, lieber geworden, und ich habe auch bemerkt, daß Sie mich lieb haben. Ich habe wirklich schon Pläne gehegt, die mich die kurze Krankheit Fannys verhinderte, bis jetzt auszuführen, um meine kleine Farm zu erweitern, und dadurch das Einkommen vergrößern zu können, um mit dem armen Maler gemüthlich leben zu können. Ich bin überzeugt, Sie werden mir dies glauben und werden nicht argwöhnen, daß diese Hand, wenn ich sie Ihnen gebe, durch Ihr Gold erkauft ist."

„Alles Gold der Welt könnte sie nicht erkaufen, erwiederte er. „Es war der glücklichste Zufall für mich, daß man Sie glauben machte, ich sei arm; denn ich glaube wahrhaftig, Sie hätten mich nicht so lieb gewonnen, wenn Sie gewußt hätten, ich sei der Besitzer von Goldklumpen."

„Auch ich glaube, ich würde Sie nicht so liebgewonnen haben," sagte sie, „und Madam Talbots Vernachlässigung gegen Sie, die ich vermuthete, rühre dem Reichthum gegenüber von Ihrer anscheinlichen Armuth her, trug auch viel dazu bei, daß ich Sie bald gut leiden konnte."

„Ich muß Madam Talbot einen Dankbesuch abstatten," sagte er, „daß sie mir die Veranlassung gab ein solches Mädchen, wie Marie Turner, zu finden. Doch, liebe Marie, wir eilen Beide zu ihr und indem ich Sie als meine Braut vorstelle, rufe ich aus: O welch eine Frau für einen Kolonisten!"—

Hirschberg, den 11. Juni 1859.

Zu der neuen freiw. Anleihe ist hierselbst bei dem Königl. Kreis-Steuer-Amte die Summe von 69,800 rtlr. gezeichnet worden.

Der am 8. Juni auf dem Prudelberge den Lüften überlassene Luftballon wurde auf dem Feldwege von Herischdorf nach Stonsdorf, ohnweit des Bauer Weichenhanschen Kartoffelfeldes aufgefunden.

Die Ausstellung

der **Bilder und Dekorationen** im **Saale des Kantorhauses** bietet Jedermann Gelegenheit, sich die Gegenstände des Schmuckes unsrer Gnadenkirche in nächster Nähe zu betrachten. Nicht allein durch diesen Umstand, sondern auch durch die geschmackvolle Vereinigung der sonst vereinzelt auftretenden Objecte wird dem Beobachter offenbar ein dankenswerther Genuß dargeboten. Ref. hegt daher mit Andern die Hoffnung, die freundliche Absicht des Fest-Comites durch einen recht zahlreichen Besuch anerkannt und geehrt zu sehen, um so mehr, als es sich dabei auch um den Ausdruck der Liebe zu einem der herrlichsten Gotteshäuser der **Provinz**, der Zierde und dem Stolz des **Thales** wie speziell unsrer Stadt, handelt. Da die Ausstellung nur kurze Zeit dauert, so dürfte der Besuch nicht zu weit hinauszuschieben sein. K.

Hirschberg, den 15. Juni.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

3902. Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Louise Pfitzner** mit dem Lehrer Herrn **Dunkel** in Sagan zeige ich hierdurch an.

Löwenberg, den 12. Juni 1859.

Henriette Krebs,
früher verwittwete **Pfitzner** geb. **Dausel.**

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 19. bis 25. Juni 1859).

Am Fest Trinitatis: Hauptpredigt und Wochen-Communion: Hr. Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Werkenthin.

Collecte für die Allgemeine Schul-Wittwenkasse.

Getraut.

Hirschberg. D. 14. Juni. Ernst Sommer, Ackerbesitzersohn in Grunau, mit Christiane Hornig.

Boberröhrsdorf. D. 13. Juni. Wittwer Johann Gottlob Höher, Häusler u. Zimmerges., mit Jgfr. Christ. Beate Klose, Häuslertochter aus Tiefhartmannsdorf.

Schmiedeberg. D. 13. Juni. Jggs. Joh. Gottlieb Ernst Schäfer, Häusler u. Schindelmacher in Hohenwiese, mit Jgfr. Joh. Christ. Emilie Pohl ebendaselbst.

Schönau. D. 15. Mai. Jggs. Joh. Carl Seidel, Schuhmachermstr. in Alt-Schönau, mit Christ. Friederike Kahl aus Hermsdorf u. K. — D. 16. Jggs. Christ. Friedr. Wilhelm Güttlich, Häusler u. Zimmermann in Ober-Röversdorf, mit Jgfr. Anna Rosina Käse in Nieder-Röversdorf.

Geboren.

Grunau. D. 29. April. Frau Inwohner Opitz e. T., Emma Pauline.

Schildau. D. 9. Mai. Frau Schuhmachermstr. Weist e. T., Ernestine Emilie Henriette.

Warmbrunn. D. 4. April. Frau Hausbesitzer und Dr. med Höhne e. S., Paul Alfred Otto. — D. 6. Mai. Frau Hausbes. u. Handelsmann Kahle e. T., Anna Clara Alwine. — D. 10. Frau Hausbes. u. Drechslermstr. Günther e. S., Georg Paul Hugo.

Herischdorf. D. 10. Mai. Frau Inw. Wiesner e. T. — D. 11. Frau Thonfabrikant Franke e. S., Wilhelm Otto. — D. 31. Frau Hausbes. u. Handelsm. Fischer e. S., todtgeb.

Schönau. D. 6. Mai. Frau Stellbesitzer Frömberg in Ober-Röversdorf e. S., Gustav Heinrich. — D. 7. Frau Tischlermstr. Sauer in Alt-Schönau e. S., August Hermann Reinhold. — D. 9. Frau Bezirks-Feldwebel Anton e. T., Louise Emma. — D. 14. Frau Seilermeister Niklas e. T., Emma Pauline Emilie. — D. 22. Die Frau des herrschaftl. Kutschers in Reichwaldau e. T., Ernestine Caroline. — D. 26. Frau Färbermeister Hoffmann e. S., Paul Ludwig. — D. 28. Frau Schlossermstr. Heider e. S., Carl Aug. Rudolph. — D. 29. Frau Bäckereibes. Schubert in Ober-Röversdorf e. T., Alwine Christ. Henr. — D. 1. Juni. Frau Inwohner Höhne in Alt-Schönau e. T., Auguste Pauline. — D. 2. Frau Inw. Beer in Alt-Schönau e. S., August Heinrich.

Landeshut. D. 27. Mai. Frau Bäckermstr. Junghans e. S. — D. 2. Juni. Frau Buchhalter König e. T. — D. 3. Frau Schuhmachermstr. Erling e. S. — D. 4. Frau Schuhmachermstr. Jung e. T. — D. 6. Frau Häusler Rasper in Alt-Weisbach e. T. — D. 8. Frau Ziergärtner Schröter e. T. — D. 9. Frau Stellbes. Alt in Leppersdorf e. T. — D. 11. Frau Gastwirth Schindler in Kraussendorf e. S. — D. 19. Frau Postillon Rasper e. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 9. Juni. Herr Seilermeister Westphal, 58 J. 10 M. — D. 10. Frau Töpferges. Ernest. Pauline Böhmer, geb. Fritsch, 33 J. 7 M. — D. 14. Conrad Heinr. Julius August, Sohn des Königl. Gymnasial-Oberlehrers Herrn Dr. Haacke, 2 J. 1 T.

Grunau. D. 9. Juni. Friedrich Wilhelm, S. des verst. Inwohner Hülse, 15 J. 6 M 23 T.

Hartau. D. 12. Juni. Inwohnerwittwe Johanne Juliane Nixdorf, geb. Hinke, 75 J. 10 M. 5 T.

Boberröhrsdorf. D. 10. Juni. Ernst Heinrich, einz. S. des Inw. Lochmann, 10 W. — D. 19. Friedr. Herrm., einz. S. des Inw., Zimmerges. u. Chorgehilfen Witt, 1½ T.

Warmbrunn. D. 23. Mai. Herr George Friedrich Niegisch, Gartenbes., Kauf- u. Handelsm., 73 J. 8 M. 15 T. — Jgfr. Johanne Beate Weichenhan, Schuhmachertochter, 43 J.

Herischdorf. D. 21. Mai. Ehrenfried Schön, Hausbes. und Seilermstr., 65 J.

Schmiedeberg. D. 11. Juni. Frau Bäckermstr. Charl. Friederike Christ. Kuhnt, geb. Schwenke, 54 J. 2 M. 27 T. — Anna Auguste, Tochter des Fabrikarb. Julius Schulz in Hohenwiese, 1 J. 26 T.

Schönau. D. 26. Mai. Wilh. Rob. Hermann, j. S. des Kämmereiarb. Lochmann, 3 J. 23 T. — Frau Franziska geb. Hirschel, Ehefrau des Gasthofpächters Schneider in Alt-Schönau, 44 J. 3 M. — D. 2. Juni. Ernest. Paul., j. T. des Stellmachermstr. Beer in Ober-Röversdorf, 4 M. — D. 3. Christ. Gottlieb Seifert, Inw. in Alt-Schönau, 49 J. — D. 5. Joh. Gottlieb Hielscher, Freistellbes. in Nieder-Reichwaldau, 50 J. 3 M. — D. 9. Paul Georg Alfred, j. S. des Sattlermstr. Postler, 1 M. 17 T. — Carl Heinrich, j. S. des Inw. Scharf in Reichwaldau, 1 J. — D. 12. Ida Auguste Emma, j. T. des Häuslers u. Zolleinnehmers Hein in Alt-Schönau, 1 M. 9 T. — D. 18. Joh. Gottfried Gläser, Müllermstr. in Ober-Röversdorf, 67 J. — D. 22. Frau Häusler Seifert, geb. Keller, in Alt-Schönau, 45 J. 1 M.

Goldberg. D. 4. Juni. Frau Tuchscheer Juliane Schnegula, geb. Starke, 57 J. 11 M. 26 T.

Landeshut. D. 12. Juni. Frau Louise geb. Spilker, Ehegattin des Schuhmachermstr. Joh. Gottfr. Schwarz, 44 J. 11 M. 15 T. — D. 13. Martha Florentine Ida, T. des Handelsmann Günther Bürgel, 8 M. 15 T. — Carl Aug. Herrmann, S. des Tagearb. Ernst Rasper, 1 M. 23 T.

Gewitterschaden.

Den 14. Juni Nachmittags kam aus Süd-West ein Gewitter über Goldberg, welches sich stark mit Schloßen entladete. Nach 3 Uhr kam ein zweites mit starkem Regen daher, wobei ein Blitzstrahl in der Vorstadt in ein Haus einschlug, in der Dachstube eine Bettstelle mit Betten zündete und in der darunter befindlichen Stube, wo 4 Menschen sich befanden, einen 24 Jahr alten Zimmergesellen tödtete und ein unverheirathetes Frauenzimmer betäubte, die nach der Wiederbelebung sprachlos blieb.

Literarisches.

3928.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 19. Juni: **Berlin, wie es weint und lacht.** — Bilder aus dem Volksleben, mit vielen Gesängen, Dekorationen u. s. w., von Berg und Kalisch. — ☞ Anfang: ½7 Uhr. — Montag, den 20. Juni: **Das Testament des großen Kurfürsten.** C. Schiemang.

3867. **Am 22. Juni c. wird, so der Herr Gnade verleiht, in der ev. luther. Kirche zu Buchwald von Vormittags ½9 Uhr an, das 44ste Jahresfest der Buchwalder Bibel-Gesellschaft gefeiert werden und dann im herrsch. Garten-Salon die Conferenz Statt finden.**

3891. Zu dem bevorstehenden Jubelfest der evangel. Gnadenkirche bedürfen auch die Wege um die Kirche eine Aufschüttung von Fluß- und Bergsand; obgleich nun schon die Mildthätigkeit der werthen Gemeindeglieder auf verschiedene Weise in Anspruch genommen worden ist, so wagen wir es dennoch an die resp. Fuhrwerksbesitzer von Stadt und Land die eben so höfliche als dringende Bitte zu richten, die unentgeldliche Herbeischaffung des benöthigten Sandes zu dem oben angegebenen Zweck gütigst bewirken zu wollen. Herr Ober-Glöckner Hering wird die nöthige Auskunft über den Bedarf und die Abladung ertheilen.

Hirschberg, den 14. Juni 1859.

Die kirchliche Bau-Deputation.

3894.

Handelskammer

Montag den 20. Juni Nachmittags 2 Uhr.

3893. ▭ z. h. Q. 20. VI. h. 6. Vr. d. mus. BBr. 24. VI. h. 1. Joh.-F. u. Rc. ▭ I. T. & ▭

3942. **Die Kameraden des hiesigen Militärvereins werden zum 19. d. M. halb 12 Uhr, als am Gedenktage der Schlacht bei Belle-Alliance zu einem festlichen Ausmarsch ins Bivouak eingeladen.**

Appell bei dem Vereins-Feldwebel Scholz.

Schmiedeberg, den 15. Juni 1859.

Das Comitee.

Stache, pens. Gensdarm. **Gießmann,** Polizei-Commissarius.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Da zu dem 150jährigen Jubelfest der evangelischen Gnadenkirche hierselbst am 4. Juli c. vielseitig von den hiesigen Bewohnern derjenigen Straßen und Plätze, durch welche entlang der Festzug statt findet, — es sind dies der Markt und die innere und äußere Schildauer Straße — Laub zur Errichtung von Ehrenpforten und zur Ausschmückung der Häuser gebraucht werden dürfte, so haben wir unsern Forst-Inspector und Rathsherrn Herrn Semper beauftragt, Jedem, der sich wegen Verabfolgung von Laub an ihn wenden sollte, dasselbe gratis zu verabfolgen, sind dagegen genöthigt, Jeden, welcher ohne durch eine schriftliche Anweisung des genannten Forstschutzbeamten sich zu legitimiren, selbst Laub aus unsern Stadtforsten, vom Cavalier- oder Hausberge holen sollte, unnachsichtlich als Forst-Contravenienten zur Bestrafung ziehen zu lassen.

Hirschberg der 15. Juni 1859.

Der Magistrat.

3934. Höheren Orts ist die sofortige Classifizirung der Landwehrmannschaften 2ten Aufgebots angeordnet worden und müssen Anträge wegen Zurückstellung der zu Classifizirenden bis zum 22. d. Mts. durch die Ortsbehörden beim Königl. landräthlichen Amt hier eingereicht werden. Nur in den allerdringendsten Fällen kann bei Reclamationen Berücksichtigung eintreten, in minder dringlichen Fällen ist schon von den Orts-Behörden nicht auf das Gesuch zu rücksichtigen und ebenso bleiben Reclamations-Gesuche, die nicht mit dem 22. d. Mts. Morgens bei den Orts-Behörden eingereicht sind, unberücksichtigt.

Hirschberg den 16. Juni 1859.

Die Polizei-Verwaltung.

3639. Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Die sub Nr. 110 zu Maiwaldau belegene, zum Nachlaß des Johann Gottfried Felsmann gehörige Freihäuslerstelle, abgeschätzt auf 1453 rtl. 20 sgr. zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 25. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

3898. Verkaufs-Anzeige.

Am 2. Juli d. J., von Vormittags 11 bis Nachm. 4 Uhr, sollen die zu dem Nachlasse der verehelicht gewesenen Bäckermeister Knippel, Caroline geb. Lichborn, gehörigen unter den No. 438 und No. 592 zu Nieder-Schmiedeberg gelegenen Häuser im Auftrage der Erben auf der Geschäftsstube des Unterzeichneten im schwarzen Roß zu Schmiedeberg meistbietend verkauft werden.

Das erstere Haus ist massiv gebaut und mit Schindeln gedeckt, es enthält zwei Stuben, ein massives Gewölbe, Keller, Pferdestall und Wagenremise. Das zweite Haus ist halb massiv gebaut, zur andern Hälfte besteht es aus Bindewand und enthält drei Stuben, ein Gärtchen und Hofraum.

Kauflustige werden zu dem anberaumten Verkaufstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen sowohl in der Kanzlei des Unterzeichneten, als auch bei dem Bäckermeister Herrn Carl Knippel und dem Schneidermeister Herrn Carl Knippel beide zu Schmiedeberg eingesehen werden können.

Die Aufnahme des Kaufvertrages kann bei einem annehmlichen Meistgebote sofort erfolgen.

Hirschberg den 11. Juni 1859.

Der Königl. Justizrath und Notar.

von Münstermann.

*

2673. **Nothwendiger Verkauf.**
Das der verwittweten Bauer, Rosina geb. Ende, gehörige Haus No. 654 zu Hirschberg, abgeschätzt auf 772 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. Septbr. 1859, Vorm. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin verwittwete Kaufmann Steinbach, Dorothea geb. Leukert oder deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg den 7. April 1859.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion.

3898. **Auction von Glas-, Porzellan- und Putzwaaren.**
In meinem Auctionslokal, Domstraße Nr. 298, werde ich Dienstag den 21. Juni c., Vormittag von 9 Uhr an, die Ueberreste eines Glas- und Porzellanwaaren-Geschäfts, bestehend in: Kaffeekrügen, Theekannen, Pfeifenköpfen und dergl. Artikeln; ferner: über 100 Stück Winter- und Sommerhauben, 2 Zeug- und 31 diverse Strohhüte; ferner: 4 Paar Fuchshandschuh und 17 Stück verschiedene Mützen, groß und klein; und endlich allerhand Meubles, Hausgeräth und einige Kleidungsstücke öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Goldberg, den 11. Juni 1859.
Schmeisser, Auct.-Com. des Königl. Kreisgerichts.

3892. **Auction.**
Im Auftrage der Königlichen Kreis-Gerichts-Commission hierselbst werde ich am 21. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Birngrütz diverse Kram- und Schnittwaaren, als: Kaffee, Cichoren, Tabak, Hirse, Hosenzeug, Leinewand u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Liebenthal, am 14. Juni 1859. Laube, Auct.-Comm.

3897. **Bekanntmachung.**
Dienstags den 21. Juni c., von früh 10 Uhr ab, sollen auf dem Dominio zu sächs. Haugsdorf 400 Stück Schafe in einzelnen Parthien gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Das Dominium.

Zu verpachten.

3908. ☞ Wiesen und Kleebrache. ☜
Wiesenparzellen, so wie eine schöne Kleebrache verpachtet (letztere Beetweise) das Gut Nr. 2 zu Herischdorf; auch verkauft dasselbe einen fetten Auerhahn.

3928. **Offene Milchpacht.**
Das Dominium Schwarzbach bei Hirschberg wünscht seine gesammte Milch an einen zahlungsfähigen Pächter abzugeben. Gefällige Offerten werden erbeten. **Weidner.**

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3625. **Bekanntmachung.**
Am 19. Juni d. J. soll in meinem Bureau zu Friedeberg a. Q. die Gärtnerstelle Nr. 9 zu Grenzdorf, mit dazu gehörigen 5 Morgen guten Acker und Aussaat, für einen höchst soliden Kaufpreis verkauft oder verpachtet werden. Bedingungen sind durch mich zu erfahren.
Friedeberg a. Q., den 26. Mai 1859.
Der Commissionair H. Schindler.

3765. In der Kreisstadt Hirschberg ist eine gut eingerichtete Töpferei, bestehend in einem massiven Wohnhaus nebst dazu gehörigem Schuppen und bedeutendem Garten, bald zu verpachten oder zu verkaufen.
Nähere Auskunft hierüber ertheilen auf portofreie Anfragen der Strafanstaltsbeamte Christoph zu Striegau, oder in Hirschberg die verwittwete Frau Töpfermeister Petschig.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3887 **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

3920. Der Herr, der am 2. Pfingstfeiertag bei Herrn Tietze in Hermsdorf u. K. einen braunen Filzhut aus Versehen mitgenommen hat, wird ersucht, denselben sofort wieder an Herrn Tietze zurückzugeben, widrigenfalls der Hut abgeholt werden wird.

3912. Wer einem auf 5 Personen beschränkten Leserkreis der schlesischen Zeitung vom 1. Juli c. ab beizutreten geneigt ist, erfährt das Nähere in der Expedition des Boten.

3930. **Nicht zu übersehen!**
Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich während der Einberufung zum Bataillon mein Geschäft durch meine Leute fortführe, und bitte deshalb, alle geehrten Aufträge meiner Frau zu übergeben.
Ich empfehle mich daher allen geehrten Kunden und Freunden mit der Bitte, mir Ihr Wohlwollen auch ferner zu bewahren. Herrmann Richter, Maler in Warmbrunn.

3900. Die dem Zimmerpolier Kätzler und seiner Inwohnerin Heinzel zugefügte Beleidigung nehmen wir zurück und leisten denselben hiermit Abbitte. Leppersdorf.
Kienz nebst Frau und einer Ungenannten.

3913. Den gegen die Frau des Schneidermeisters Kuttig zu Warmbrunn gehegten Verdacht wegen Entfremdung eines verloren gegangenen kupfernen Schöpfers erkläre ich für ungegründet und auf Grund gerichtlichen Vergleichs die Frau Kuttig für eine rechtliche Person. Bauer Friedrich.
Wernersdorf den 10. Juni 1859.

3899. Die von mir gegen die Ehefrau des Häusler und Zimmermann August Hoffmann allhier gebrauchten ehrverletzenden Ausdrücke widerrufe ich als grundlos und erkläre dieselbe für eine unbescholtene rechtliche Person.
Michelsdorf bei Liebau, den 3. Juni 1859.
unverehel. Ernestine Ullrich.

3839.

Die GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin,

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,

schließt gegen feste Prämien: **Lebens-Versicherungen, Aussteuer-Versicherungen, Versicherungen von Begräbnißgeldern;** sie gewährt: **Altersversorgungen, Erziehungsgelder, Pensionen für Wittwen oder Waisen, Renten** jeder Art, sie empfiehlt endlich ihre

Kinder-Versorgungs-Kassen.

Prospecte werden unentgeldlich verabreicht, sowie unter bereitwilligster Ertheilung jeder gewünschten Auskunft Anträge angenommen von den Agenten der Gesellschaft

Haeusler & Hein in Hirschberg, zwischen den Brücken Nr. 689.

3623. Die Königl. Sächs. conf.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

errichtet 1831

versichert Summen von 100 Thlrn. bis zu 10,000 Thlrn. gegen mäßige jährliche Prämien. Vermöge des Bandes der Gegenseitigkeit, auf welcher die Gesellschaft beruht, werden die sich ergebenden Ueberschüsse unverkürzt den Mitgliedern allein gewährt, wodurch zeither die Prämien wesentlich vermindert worden sind.

Wie einerseits der Wohlhabende Gelegenheit findet, nach Bedürfniß größere Beträge versichern und seinen Erben hinterlassen zu können, so wird es andererseits selbst dem ärmeren Familienvater möglich, auf einen Nothpfennig bedacht zu sein.

Die Versicherungen zu 100 Thlrn. erfüllen den Zweck der Sterbe- oder Grabekassen auf das Vollständigste, meistens aber in weit billigerer Weise; sie verdienen daher alle Beachtung. Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt unentgeltlich der Commissionair und Agent **H. Schindler** zu Friedeberg a. Q.

3938. **Abbitte.**

Sollte ich die Frau Ortsrichter Engmann in Giehren beleidigt haben, so bitte ich's derselben hiermit ab.

Giehren. Ehrenfried Scholz.

3901. **5 Thaler Belohnung.**

Derjenige, welcher mir das schlechte Subjekt, welches mir in der Nacht den 11ten d. M. in meiner Ziegelei den Parchen boshafter Weise angezündet hat, so anzeigen kann, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Karl Geier, Bauergutsbes. zu Hartmannsdorf bei Landeshut.

Verkaufs-Anzeigen.

3840. Ein Haus in der schönsten Lage des Riesengebirges, an der Chaussee von Hirschberg nach Warmbrunn gelegen, mit 4 Schffl. Bresl. M. Acker und 4 beheizbaren Stuben, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Optikus Hr. Heinze in Herischdorf und der Bädermeister Fellmann in Warmbrunn.

3856. Das Haus nebst Garten Nr. 19 zu Ober-Gebhardsdorf ist sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich beim Eigenthümer melden.

3895. Das Haus 144 zu Grunau, nebst Scheune und drei Scheffel Acker, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu jeder Zeit zu erfahren. Krebs.

3880. Ein neugebautes massives Haus, worin mehrere schöne Stuben und anderes Gelaß, nebst großem Garten, in einer angenehmen Lage und sich zu jedem Geschäft eignend, ist zu Ober-Harpersdorf, Antheil Armenruh, baldigst unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Abgaben haften nicht darauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

E. Weigel in Falkenhain.

3921. Eine Mühle, von dauerhafter Bauart und hinlänglicher Räumlichkeit, auch in einer vortheilhaften Lage und mit hinreichender Wasserkraft versehen, ist mit und ohne Acker zu verkaufen.

Das Nähere durch den Commissionair Meyer.

3938. Das Haus nebst Garten Nr. 19 zu Ober-Gebhardsdorf ist sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich beim Eigenthümer melden.

Sommer-Mäntelchen von 2 1/3 rtl. ab, **Mantillen** von 2 1/2 rtl. ab empfiehlt in größter Auswahl **S. Münzer.**

Butterlaube Nr. 36.

3929 **Starke Runkelpflanzen**

offerirt das Dom. Eichberg bei Hirschberg zum Verkauf.

3936 **Grains auch Seidenraupen**

sind zur Beförderung der Seidenzucht abzulassen von Hirschberg i. Schl. verw. Kaufmann **Mathilde Haeusler.**

3933. Viel über 1000 Schock Runkelrübenpflanzen sind noch billig zu verkaufen im Heinrich'schen Garten in Hirschberg.

3894. ☛ **200 Schock Strohseile** liegen zum Verkauf im Gasthofe zu den drei Linden in Hirschberg.

3927. Frisch gebrannte Mauerziegeln stehen wieder vorräthig zum Verkauf bei Strauß in Schwarzbach.

Attest.

Persisches Insekten-Pulver wurde zur Vertilgung des Ungeziefers in den zu meiner Inspektion gehörigen Kasernen und Allarmhäusern zu Berlin, während des Belagerungszustandes daselbst im Jahre 1848 und 49 mit sehr gutem Erfolg angewendet, welches ich hiermit bescheinige. Schweidnitz den 4. Juli 1841. Hagen, Kasernen-Inspektor.

Jedes Packet Insekten-Pulver und jede Flasche Insekten-Tinktur trägt den beigedruckten Stempel, worauf ich beim Kaufe genau zu achten bitte. Preis eines Insekten-Pulvers 6, 3 und 1½ sgr. Insekten-Tinktur die Flasche 10, 5 und 2½ sgr.

Lager davon halten, in **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wwe. **Wohlau:** G. B. Hoffmann. **Brieg:** Carl Matzdorf. **Warmbrunn:** Reichstein & Liedl. **Bolkenhain:** C. Schubert. **Striegau:** C. G. Kamitz. **Neumarkt:** C. F. Nicolaus. **Freiburg:** Carl Herberger. **Gleiwitz:** M. B. Reszczynski. **Greiffenberg:** W. M. Trautmann. **Fürstenau:** R. Friedrich.

Adolph Greiffenberg in **Schweidnitz.**

Illuminations-Lampen

zur Vorfeier des Jubelfestes empfiehlt
L. Puder, Königl. Hoflieferant.

3941. **2000 Schock Riesenrunkelpflanzen** sind in Neu-Warschau zu haben.

3550. Den Herren **Militär-Landwehrmännern** empfiehlt als etwas besonders Praktisches wasserdichte

Gummi-Lager-Decken,

wie sie die Herren Offiziere der englischen Armee im Krimfeldzuge benutzten, und zwar 2¼ Elle lang u. 2¼ Elle br. 1 Pfd. 20 Lth. wiegend per Stück 5 rtl. 20 sgr. 3 Ellen lang u. 2¼ Ellen br. 2 Pfd. wiegend per Stück 6 rtl. 25 sgr.

Die Gummi-Gutta-Percha-Waarenfabrik von
Fonrobert & Reimann in Berlin.

Detail-Geschäft Leipziger-Str. 45. Fabrik u. Comptoir Tempelhofer-Ufer 17.

Fußboden-Glanz-Lack.

3616. Diese vorzügliche Komposition ist geruchslos, trocknet während des Streichens mit schönem gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. Commissionslager für Warmbrunn:

bei Ludwig Otto Ganzert.
Franz Christoph in Berlin.

Dreißig Stück Saugferkel

stehen auf dem Dominium Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, zum Verkauf.

3893. Verspätet.

Nur echte (Rigaer Kron-Säleinsaat) in Tonnen, wo ich Garantie leiste, ist noch zu bekommen beim Handelsmann C. Göhlich.

Alzenau, den 18. Juni 1859.

3940. Drei Schock Gebundstroh sind zu verkaufen in Nr. 51 zu Hasel bei Goldberg.

Wanzen- und Motten-Tinktur,

so wie **pers. Insektenpulver,** empfiehlt
3892. Robert Friebe.

3904. Kraut- und Runkelrübenpflanzen, bester Qualität, verkauft
der Kunstgärtner Schumann in Hirschberg.

Zwei Centner Hopfen

3858. 1857er, stehen zu verkaufen in Herrmannsdorf, Kreis Jauer, bei Spiller.

3859. Auf dem Dom. Ober-Wiesenthal stehen einige sechszig Märzschaafe jeden Alters zum Verkauf. Die Heerde ist gesund, reichwollig und mittelfein. Eben daselbst ist ein starkes Ahornklotz verkäuflich.

3816. Ein leichter gut gebauter einspänniger Fossig-Wagen steht zum Verkauf beim
Schmiede-Meister Herrn Peisker hinter dem Landrath Amt.



3815. Mehrere ein- und zweispännige Wagen sind billig zu verkaufen, und stehen dieselben beim Kfm. Herrn Dinckler vor dem Langgassenthore zur Besichtigung.

Zu vermiethen.

3911. Die von Frau Direktor Körber seit acht Jahren innegehabte freundliche Wohnung in meinem Hause am Ringe ist von Michaeli ab anderweitig zu vermiethen.
Leopold Weißstein.

3917. Eine Wohnung für eine kleine Familie oder für einen einzelnen Herrn, mit auch ohne Meubels, ist bald oder von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres Butterlaube Nr. 36 im Gewölbe.

3838. In Herischdorf in den neuen Schweizerhäusern an der Hirschberger und Stonsdorfer Straße sind kleine und größere tapezirte Wohnungen permanent zum 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen, das Nähere daselbst bei Herrn Müller. Auch ist eins von den Häusern mit Garten, Stallung und Remise zu verkaufen.

3890. Innere Schildauerstraße Nr. 82 ist eine Wohnung im ersten Stock hinten heraus, mit Alkove und sonstigem Beigelaß, so wie Benutzung eines Altans, welcher schöne Aussicht nach dem Gebirge bietet, zu Johanni zu vermiethen und Näheres im Hause daselbst zu erfragen.

Hermsdorfer Str. Nr. 12 in Warmbrunn ist die I. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Kammern und Holzremise rc., an eine anständige Familie Term. Johanni c. zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

3915. Ein Bediente wird bei 60 rtl. Gehalt, freier Station und Livrée gesucht. Commissionair G. Meyer.

3926. Ein Knabe vom Lande, armer, aber rechtlicher Eltern, der erst confirmirt worden ist, gut schreiben und rechnen kann, findet bald als Laufbursche ein dauerndes Unterkommen. Das Nähere bei Hrn. Schuhmachermstr. Hentscher in Hirschberg.

3884.

1000 Erdarbeiter

finden durch unterzeichnete Bau-Unternehmer bei den Befestigungs-Arbeiten zu Königsberg i. Pr. gegen gute Accordsätze sofortige und dauernde Beschäftigung.

Gesunde kräftige Arbeiter können sich in den bezüglichen unten bezeichneten Bau-Bureaus zur Annahme melden. Königsberg i. Pr., den 10. Juni 1859.

Die Bau-Unternehmer.

Engel & Plüschke. Bau-Bureau: Viehmarkt Nr. 21, im Gasthof zum weißen Adler.

Wehner & Fabian. Bau-Bureau: Kronenstraße Nr. 10.

3897 **Ein Kutscher** der militärfrei und unverheirathet ist, und durch gute Atteste seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet bei einer Herrschaft in der Nähe Hirschbergs, zum 1. Juli einen guten Dienst. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3862 **20 Steinmetz-Gehülfen**

für gewöhnliche Roharbeit zum Brückenbau finden gegen gutes Lohn dauernde Beschäftigung. Sofortiger Antritt wird gewünscht. Auskunft ertheilt

F. Behrend, Breslau, Gartenstraße 32 b.

3891. Ein gesittetes Mädchen, Tochter anständiger Eltern, wird für ein Destillationsgeschäft zum 1. Juli c. als Ladenmädchen zu engagiren gewünscht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

3888. Wenn eine weibliche solide Person in gesetzten Jahren geneigt wäre, eine einzelne kränkliche Frau treulich zu pflegen und deren Haushalt unter bescheidenen Ansprüchen gewissenhaft zu besorgen, so beliebe dieselbe, sich bald zu melden unterm Boberberge, Haus Nr. 557.

3890. **Die in dem Boten vacante Müllergesellen-Stelle in der Gräbenmühle bei Striegau ist bereits wieder besetzt.** **F. W. Conrad.**

Personen suchen Unterkommen.

3896. Ein sehr anständiges und gebildetes junges Mädchen, welches bereits bis jetzt bei den nobelsten und größten Herrschaften als Wirthschafterin fungirte und die schönsten Atteste aufweisen kann, sucht für Johanni ein anderweitiges derartiges Unterkommen. Auskunft über dieselbe hat Herr Kaufmann Lincke in Striegau — wohnend Webergasse — die Güte zu ertheilen.

3864. Ein tüchtiger Hausknecht, mit guten Attesten versehen, sucht ein Unterkommen; desgl. auch ein Kutscher. Nachweis in der Exped. des Boten.

3914. Eine junge Wittwe sucht als Wirthin oder Köchin ein Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

3906 **Eine Wirthschafterin**

in gesetztem Alter, welche schon seit vielen Jahren in solcher Stellung fungirt hat und von ihren bisherigen Herrschaften bestens empfohlen wird, sich auch noch in Condition befindet, sucht vom nächsten Johanni-Termin ab eine ähnliche Stellung. Offerten mit den etwaigen Bedingungen beliebe man gefälligst an den Buchdruckereibesitzer Ulbrig in Bolkenhain zu richten.

Lehrlings-Gesuche.

3903. Ein junger Mann gebildeter Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher sich mit Lust und Liebe der Landwirthschaft widmen will, findet gegen Zahlung einer mäßigen Pension bald eine Aufnahme. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

3832. Ein Wirthschafts-Eleve findet alsbald auf einer größeren Herrschaft im Gebirge ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

3790. Ein Knabe, der Lust hat die Brauerei zu erlernen, findet einen Lehrmeister an

Moritz Heinrich in Messersdorf.

3918. Ein kräftiger Bursche, der Lust hat Messerschmied zu werden, melde sich bei C. Fritsch, Messerschmiedemstr.

3896. Einen Lehrling nimmt an

der Schuhmacher-Meister Schöffler in Schönau.

Gefunden.

3907. Mittwoch den 8. Juni hat sich ein starker schwarzer Hund mit weißlichen Läufen mit einem ledernen Gürtel und Ringe bei Bolkenhain zu mir gefunden. Verlierer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten beim

Freistellbesitzer Kügler zu Schweinhaus.

Verloren.

3922. Am zweiten Pfingstfeiertage ist auf dem Wege von Tietze's Lokal bis nach dem Kynast eine goldene Kapsel mit ganz hellblondem Haar verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung beim Glockengießermeister Herrn Eggeling in Hirschberg abzugeben.

3931. Am 7. d. M., Dienstags, Nachmittags ist in oder bei Schmiedeberg ein Tabaks-Beutel — schwarze Borte mit grünen Weinblättern, übrigens aus grünem Saffian gefertigt — verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. des Boten a. d. R. oder bei dem Herrn Gasthofbesitzer Blischke im schwarzen Rosse zu Schmiedeberg abzugeben.

Geldverkehr!

3865. Wer sichere (zur 1sten Stelle) 5 pCnt. Zinsen tragende Hypotheken käuflich an sich bringen will, beliebe sub L. C. poste restante Hirschberg seine Adresse niederzulegen.

3937. **Zwei Tausend Thaler**

sind Michaeli c. auf sichere Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Boten.

1800 rtl. werden auf eine ländliche Besitzung, neuster Erwerbspreis 3700 rtl., zur 1sten Stelle gesucht; auch kann das Kapital getheilt werden: I. Term. Michaeli, II. Term. Weihnachten. Näheres hierüber ertheilt im Auftrage der Müllermstr. Leder in Nieder-Reichwaldau bei Schönau.

Einladungen.

3923. Zur Tanzmusik, Sonntag den 19. d. Mts., ladet ergebenst ein W. Beer im Schilfkretscham.

3909. Sonntag den 19. Juni Tanzmusik im grünen Baum zu Warmbrunn, wozu einladet Reichstein.

3924. Sonntag den 19. Juni

Großes Konzert im Kursaal zu Warmbrunn.

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Wozu ergebenst einladet G. Peters.

3932. Montag, den 20. Juni, bei günstigem Wetter:

Großes Concert

des Musik-Director Elger und seiner Kapelle aus Warmbrunn zur Einweihung der neuerbauten Colonade im Garten der Brauerei zu Buchwald.

Anfang des Concerts 4 Uhr Nachmittags.

Nach dem Concert Tanz.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst und ergebenst ein Scholz, Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 16. Juni 1859.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	—	—	2	3	—	1	16	—	1	7	—
Mittler	2	15	—	2	7	—	1	21	—	1	9	—	1	4	—
Niedriger	1	18	—	1	12	—	1	15	—	1	6	—	1	—	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 25 sgr. — Mittler 2 rtl. 20 sgr.

Schönau, den 15. Juni 1859.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	2	23	—	1	29	—	1	13	—	1	7	—
Mittler	2	24	—	2	8	—	1	27	—	1	11	—	1	6	—
Niedrigster	2	4	—	1	21	—	1	25	—	1	8	—	1	4	—

Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Breslau, den 15. Juni 1859.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $9\frac{1}{12}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 15. Juni 1859.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten	$93\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	109	Br.
Poln. Bank-Billets	83	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$72\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Währg.	$68\frac{7}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$106\frac{1}{4}$	Br.
Staats-Schuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$74\frac{3}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$96\frac{1}{4}$	G.
dito Cred.-Sch. 4 pCt.	$76\frac{3}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$80\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$78\frac{1}{2}$	Br.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	87	Br.
dito dito Lit. B. 4 pC.	$86\frac{3}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Schles. Rentenbr. 4 pCt.	$80\frac{2}{3}$	Br.
Krak.-Ob. Oblig. 4 pCt.	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$65\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$71\frac{1}{4}$	Br.
Obers. Lit. A. u. C. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. 4 pCt.	$72\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Neisse-Brieger 4 pCt.	—	—
Cöln-Minden. $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	—	—

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$140\frac{1}{3}$	G.
Hamburg k. S.	150	bez.
dito 2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	b. u. G.
London 3 Mon.	6, 16	bez.
dito k. S.	—	—
Wien in Währg.	—	—
Berlin k. S.	—	—
dito 2 Mon.	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.